

Jahresbericht 2022



Verein für Integration
und Suchthilfe e.V.

Inhaltsverzeichnis:	Seite:
Vorwort	3
1. Prävention	4
1.1 Fachstelle für Suchtprävention	4
2. Niedrigschwellige Einrichtungen	5
2.1 Kontaktladen „KOMM' MA'“	5
2.2 Psychosoziale Begleitung von Substituierten	6
3. Die Beratungseinrichtungen	8
3.1 Jugend- und Drogenberatungsstelle Limburg und Weilburg	8
3.2 Elterngruppe	13
3.3 Externe Drogenberatung in der JVA Limburg	13
3.4 Externe Schuldnerberatung in der Justizvollzugsanstalt Limburg	17
3.5 Anonymes Sorgentelefon	18
4. Soziale- und berufliche Wiedereingliederung	22
4.1 Stationäre Nachsorge Villmar	22
4.2 Betreutes Wohnen	24
4.3 Arbeitsprojekt Job&Work	26

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie auch in den Jahren zuvor ist auch dieser Bericht kein Jahresbericht des gesamten Vereins für Integration und Suchthilfe e.V., sondern bezieht sich ausschließlich auf die Angaben und Zahlen der Suchthilfeeinrichtungen. Aufgrund der Förderung durch öffentliche Mittel sind wir natürlich in der Verantwortung, über die Verwendung dieser Mittel Rechenschaft abzulegen und die damit erfolgte Arbeit nachzuweisen.

Sie halten eine „Übergangsversion“ in den Händen, da wir für die Zukunft daran arbeiten, diesen Jahresbericht in veränderter Form vorzulegen. Gleichzeitig entspricht der aktuelle Bericht in vielen Teilen schon nicht mehr den Berichten aus der Zeit vor der Fusion (2020). Wir hoffen, im nächsten Jahr soweit zu sein, dass die neue Form festgelegt ist und wir dann zukünftig wieder Jahresberichte in einem einheitlichen Erscheinungsbild veröffentlichen.

Bis dahin hoffen wir, dass Sie hier alle Informationen vorfinden, die Sie interessieren und es uns gelingt, hiermit unsere Arbeit etwas nachvollziehbarer und transparenter zu machen.

Wir danken allen Kooperations- und Netzwerkpartnern sowie den Geldgebern, die diese Arbeit ermöglichen.

Ihr VIS-Team

1. Prävention

1.1 Fachstelle für Suchtprävention

2022– die Pandemie macht wieder erste gangbare Pfade sichtbar...

Im Jahr 2022 konnte die Fachstelle wieder umfangreicher ihre Arbeit mit den Menschen aufnehmen, gemäß noch geltenden Richtlinien zur Abstandswahrung und Hygieneschutz, waren Begegnungen und Treffen wieder möglich. Die Qualität von theoretischen und persönlichen Erkenntnisvertiefungen in einem direkten Miteinander einer Gruppe, sind gegenüber digitalen Möglichkeiten einer Begegnung schlichtweg nicht vergleichbar. Insbesondere bei Zusammenhängen in Themen, die nach tiefschürferen Betrachtungen fragen, als die reine Informationsebene es benötigt, konnte die Fachstelle wieder ihre Lehrqualität an die Menschen bringen. Dies waren Schulen, Wohngruppen, Arbeitskreise, Teams....

Ein besonders umfangreiches Vorhaben der Fachstelle im Jahr 2022, war die Fortschreibung und Organisation eines neuen Projektes, des Begegnungsmobiles „be:mo“. Es handelt sich dabei um ein mobiles Kontakt- und Beratungsangebot für junge Menschen im Landkreis. Ganz im Sinne eines Case-Managements, ist dieses Projekt einerseits losgelöst von spezifischen Dienstleistungsaufträgen, als auch gleichermaßen verflochten im sozialen Hilfesystem des Kreises. Das be:mo knüpft Kontakte und Beziehungen, agiert offen, einladend und vertrauensbildend – die anvisierte Grundlage um junge Menschen zu erreichen, ggf. um weitere Begleitung oder Beratung anzusteuern.

Dazu bringen die Mitarbeitenden der Fachstelle weitreichende, kommunikative Kompetenzen mit.

Ab November 2022 konnte dafür eine neue Kollegin eingestellt werden, gemeinsam wurde nun die letzte Wegstrecke der Organisation und Vorbereitung in Angriff genommen. Im Jahr 2023 wird das be:mo seine Arbeit aufnehmen, wir werden berichten.

Papilio U 3 ist ein ergänzendes Fortbildungsprogramm der Fachstelle, über das wir schon in 2021 ausführlich berichtet hatten. Das Programm richtet sich an Kitaträger, Kitas und pädagogische Fachkräfte. Über die Fachkräfte in der Kita werden die Kinder und die Eltern erreicht.

Wie geplant konnte in der zweiten Jahreshälfte die erste Ausbildungsgruppe im Landkreis Limburg-Weilburg, aber damit auch die erste Gruppe in Hessen starten.

Auf die Beziehung kommt es an! Das Präventionsprogramm Papilio-U3 kann die Bindungssicherheit von Kindern unter drei Jahren steigern. Diese ist eine der zentralen Größen kindlicher Entwicklung. Bindungssicherheit schützt die Kinder vor dem Auftreten von Verhaltensstörungen und fördert ihre psychosoziale Entwicklung.

Die Fortbildung vermittelt in 8 Modulen (52 Unterrichtseinheiten) Wissen über die speziellen Entwicklungsbedürfnisse und Unterstützungsmöglichkeiten von Kindern unter drei Jahren. Mit vielfältigen Methoden, unterschiedlichen Herangehensweisen und hochwertigen Materialien, die die Fachkräfte in der Umsetzung unterstützen, konnten wir mit viel Spaß neue Erkenntnisse gewinnen. Durch Videofeedback ist eine Selbstreflexion der Teilnehmerinnen in der Interaktion mit dem Kind möglich geworden. Die erste Gruppe hat im November 2022 begonnen und wird im September 2023 die Fortbildung mit einem Zertifikat beenden.

Themenschwerpunkte

- Förderung eines feinfühligem Erziehungsverhaltens
- Wahrnehmung und Erfüllung der Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit und Geborgenheit
- Förderung der Kinder je nach Persönlichkeit und Temperament
- Unterstützung der Kinder bei Gefühlsausbrüchen, zum Beispiel, wenn sie ängstlich, wütend oder traurig sind
- Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder in der Gruppe
- Kindorientierte Eingewöhnung

2. Niedrigschwellige Einrichtungen

2.1 Kontaktladen „KOMM' MA'“

Der Kontaktladen „Komm'ma“ richtet sich mit seinen Angeboten sowohl an drogenkonsumierende Männer und Frauen als auch an Substituierte. Die Angebote können kostenfrei und bedingungslos in Anspruch genommen werden.

Ziel der Arbeit ist es, den Menschen eine Anlaufstelle zu bieten, die Raum und Zeit für ihre Ängste, Sorgen und Nöte bietet - ein Ort der Begegnung. Darauf aufbauend versteht sich der Kontaktladen in einer Lotsenfunktion. Gemeinsam mit dem Klienten können ggf. Strategien zur Problembewältigung erarbeitet und umgesetzt werden.

Oftmals bestehen Multiproblemlagen:

- Arbeitslosigkeit
- Fehlendes regelmäßiges Einkommen
- Wohnungsverlust / bestehende Obdachlosigkeit
- Verschuldung / Überschuldung
- Probleme mit Ämtern (Polizei, Justiz, Jobcenter, etc.)
- Gesundheitliche Problematik
- Prekäre Familienverhältnisse
- Persönliche Probleme (Angststörungen, Borderline, Depressionen, etc.)

Angebote im Kontaktladen:

- Grundversorgung: Frühstück und Mittagsessen (wöchentlich)
- Hygienemaßnahmen: Duschmodöglichkeit, Waschmaschine und Trockner
- Kleider- und Bücherecke
- Kondomausgabe und Spritzentausch
- Kontaktgespräche, Krisenintervention
- Auseinandersetzung mit der eigenen Suchtproblematik
- Unterstützung bei persönlichen Problemen
- Unterstützung im Umgang mit Behörden und Ämtern, ggf. Weitervermittlung

Die Besucherzahl im Kontaktladen ist, abgesehen von dem Corona Jahr 2020 (Personenkontakte: **285**) wieder stetig gestiegen. So das im Jahr 2022 insgesamt **586** Besucher/innen gezählt wurden. Der Altersschwerpunkt der ratsuchenden Personen liegt bei 36 Jahren und älter.

Statistik 2022

Anzahl der Personenkontakte	
Männer	396
Frauen	190
Kinder	0
Insgesamt	586

Alter der Ratsuchenden (soweit bekannt)	
bis 18 Jahren	0
18 – 21 Jahren	0
22 – 25 Jahren	0
26 – 35 Jahren	4
36 – 45 Jahren	18
46 Jahre und älter	26

Einzugsgebiet (soweit bekannt)	
Stadt Limburg	18
Kreis Limburg – Weilburg	15
Rhein–Lahn–Kreis	10
Sonstige und unbekannt	5

2.2 Psychosoziale Begleitung von Substituierten

Psychosoziale Begleitung von Substituierten – Verein für Integration und Suchthilfe e.V.

Das Angebot der Psychosozialen Begleitung (kurz PSB) ist ein Hilfeangebot des Vereins für Integration und Suchthilfe e.V., welches in Limburg vorgehalten wird. Die PSB richtet sich an substituierte Menschen, die Unterstützung im Alltag und anderen Lebensbereichen wünschen. Sie stellt außerdem eine Grundbedingung der ärztlichen Substitutionsbehandlung dar und findet in enger Kooperation mit dem behandelnden Arzt statt. Hier soll in Einzelgesprächen mit dem Klientel eine intensive Auseinandersetzung mit der individuellen Suchtproblematik stattfinden. Die Adressat:Innen haben täglich zu verschiedenen Öffnungszeiten die Möglichkeit, Kontakt aufzunehmen. Dies ist persönlich, telefonisch oder per Mail möglich. Durch den angegliederten Kontaktladen ergibt sich eine sehr enge Verzahnung dieser beiden Hilfsangebote innerhalb der Einrichtung.

Grundlegende Ziele der Substitutionsbehandlung

- Sicherung des Überlebens, besonders in Krisensituationen
- Verhinderung körperlicher Folgeschäden, Verbesserung und Stabilisierung des Gesundheitsstatus

- soziale Sicherung der Betroffenen durch Maßnahmen zum Erhalt der Wohnung, der Arbeit und privater Unterstützungsstrukturen
- Verhinderung bzw. Milderung sozialer Desintegration, Ausgrenzung und Diskriminierung
- Vermittlung von Einsichten in Art und Ausmaß der substanzbezogenen Störungen und Risiken zur Förderung der Veränderungsbereitschaft
- Förderung eines konsumfreien Lebens bzw. konsumfreier Phasen und Reduzierung risikanter Konsummuster
- Behandlungsmotivation und Akzeptanz professioneller Hilfeangebote
- Erreichen einer verbesserten Lebensqualität, unterstützt durch konstruktive Bearbeitung eventueller Rückfälle
- autonome Lebensgestaltung in freier, persönlicher Entscheidung
- Stabilisierung der Interventionserfolge
- Unterstützung dauerhafter Abstinenz

Spezifische Ziele der Substitutionsbehandlung im Einklang mit den Empfehlungen der WHO sind darüber hinaus:

- Ausstieg aus oder Reduzierung des Opioidkonsums und damit einhergehend die Reduzierung gesundheitlicher Probleme
- Reduzierung psychischer Probleme
- Reduzierung von Überdosierungen
- Reduzierung von Beschaffungskriminalität und Beschaffungsprostitution

Somit kommt den Substituierten Unterstützung bei psychosozialen Problemen zuteil, die in Zusammenhang mit und durch den Drogenkonsum entstehen bzw. entstanden sind. Dazu gehört auch die Unterstützung im Umgang mit Institutionen und Behörden.

Die Psychosoziale Begleitung Substituierter in Zahlen für das Jahr 2022

	gesamt	LM/WEL/WW	RLK	Wiedereingliederung zusätzlich	RLK
Personen	40	32	8		2
Anzahl Kontakte	455	265	190		115

Statistische Auswertung für das Jahr 2022

Anzahl der Personen

Männer	36
Frauen	6
Kinder	0
insgesamt	42

Anzahl der intensiven Beratungsgespräche (30 Minuten und länger)

Männer	285
Frauen	16
insgesamt	301

Alter der Ratsuchenden (soweit bekannt)

bis 18 Jahre	0
18 – 21 Jahre	0
22 – 25 Jahre	0
26 – 35 Jahre	2
36 – 45 Jahre	18
46 Jahre und älter	22

Einzugsgebiet (soweit bekannt)

Stadt Limburg	13
Kreis Limburg – Weilburg	18
Rhein-Lahn-Kreis	8
Westerwaldkreis	3
o.f.W.	0

3. Die Beratungseinrichtungen

3.1 Jugend- und Drogenberatungsstellen Limburg und Weilburg

- sind oft die ersten Anlaufstellen für alle, die Rat und Unterstützung bei Fragen zu Sucht, Ausstieg und problematischen Lebenssituationen suchen,
- werden von direkt Betroffenen, Angehörigen sowie Personen, die beruflich oder privat mit Suchtproblemen konfrontiert sind, kontaktiert,
- können manchmal mit einem Informationsgespräch zur Lösung von Problemen beitragen,
- werden häufig mit diffusen Problemkonstellationen konfrontiert, die im Rahmen einer Reihe von Beratungsgesprächen aufgearbeitet werden,
- arbeiten oft langfristig mit den Betroffenen und deren sozialem Umfeld an der Lösung von Problemen,
- geben Zeit und Raum, um über belastende Lebenssituationen zu sprechen,
- begegnen Betroffenen und Angehörigen mit Respekt, nehmen deren Not ernst und achten ihre Würde,
- haben Schweigepflicht und ein Zeugnisverweigerungsrecht,
- planen Hilfe unter Einbeziehung von Familie, Freunden, Arbeitgeber und Arbeitskollegen, Schulen, Behörden und Institutionen, je nach der gegebenen Konstellation,

- arbeiten professionell und reflektieren ihr eigenes Handeln in Fortbildung und Supervision,
- vermitteln in Entgiftungs-, Übergangs- und Therapieeinrichtungen und helfen bei der Organisation dieser Hilfen (Klärung von Kostenzuständigkeit, Antragstellung, Therapie-fahrt etc.),
- stehen auch nach der stationären Therapie als Ansprechpartner zur Verfügung: Ambu-lante oder Vermittlung in Stationäre Nachsorge, Betreutes Wohnen sowie die Klärung der beruflichen Situation gehören zu ihrem Aufgabenspektrum

Anzahl der ratsuchenden Personen		
insgesamt		376
männlich		252
weiblich		122
divers		2
eigene Suchtproblematik		301
Angehörige		75

Die Anzahl der ratsuchenden Personen ist um **+7% gestiegen**.

Anzahl der Leistungen für ratsuchende Menschen (incl. Telefonsprech-stunde)		
insgesamt		3270
männlich		2205
weiblich		1064
divers		4

Die Anzahl der erbrachten Leistungen sind durch den erhöhten Hilfebedarf der einzelnen Personen stark gestiegen. Die Telefonberatung der Jugend- und Drogenberatungsstelle Limburg wurde 2021 nicht erhoben, sodass hier kein Vergleich möglich ist.

Alter der ratsuchenden Menschen		
Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre		47
junge Erwachsene bis 21 Jahre		34
Erwachsene bis 29 Jahre		65
Erwachsene bis 49 Jahre		156
Erwachsene ab 50 Jahre und älter		74

Auffällig ist die Steigerung der Anzahl von ratsuchenden Jugendlichen unter 17 Jahren **um +32%**. Unter der Gruppe der jungen Erwachsenen bis 21 Jahren ist die Anzahl um **-30% gesunken**. Unter den Erwachsenen Personen ab 21 Jahren ist die Anzahl um **+16% gestiegen**. Dies entspricht den bekannten Wellenbewegungen. Bemerkenswert ist der Zuwachs der Jugendlichen unter 17 Jahren.

Herkunftsort der ratsuchenden Menschen		
Landkreis Limburg-Weilburg		298
Rhein-Lahn-Kreis		54
andere Landkreise		24

Die größte Gruppe der ratsuchenden Personen, die die Jugend und Drogenberatungsstellen in Limburg und Weilburg aufsuchen, kommt aus dem **Landkreis Limburg-Weilburg**. Hier ist ein **Anstieg von +12%** festzustellen.
 Die zweithöchste Gruppe sind Ratsuchende aus der direkten Nachbarschaft, dem **Rhein-Lahn-Kreis**. Hier ist die Anzahl der ratsuchenden Personen gestiegen, um **+14,3% zu 2021 noch stärker gestiegen**.

Problembereich: Substanzmittel (Mehrfachnennung)	di- vers	männ- lich	weib- lich	insge- samt
Alkohol	0	78	26	104
Amphetamine	0	55	12	67
synthetische Cannabinoide	0	8	27	35
Cannabis	0	127	40	167
Heroin	0	10	1	11
andere opiathaltige Mittel	0	7	1	8
Kokain	0	24	6	30
MDMA	0	18	4	22
Sonstiges (Benzodiazepine, Ketamin, Tabak u.a.)	0	27	11	38

Im Problembereich der genannten Substanzmittel bleiben Cannabis und Amphetamine auf gleich hohem Niveau. Eine starke Zunahme verzeichnen wir bei der Nennung synthetischer Cannabinoide. Die Anzahl ist in 2022 um **+60%** gestiegen und hat sich damit zu 2021 **verdreifacht**. Auf diese Entwicklung müssen wir insbesondere bei den Konsummustern junger Menschen achten, um Hilfeangebote sinnvoll anzupassen. Im Trend der hessenweiten Zahlen liegt die Abnahme der Menschen, die Heroin und heroinhaltige Mittel konsumieren um **-15%**. Dieser Personenkreis findet sich zunehmend in den Statistiken der Substitutionsbegleitung der niedrigschwelligen Hilfen wieder. Eine weitere Zunahme stellen wir unter den Konsumenten von Alkohol (**+22%**), Kokain (**+20%**) und sonstigen Drogen (**+37%**) fest.

Vermittlungen	
Substitution	5
stationäre Therapie	17
ambulante Therapie	7
Übergangseinrichtung	1
Entgiftung	15
Sonstige (z.B. Selbsthilfe, Institutsambulanz)	18

Die Anzahl der Vermittlungen blieb auf gleich hohem Niveau.

Angehörigenberatung (Anzahl ratsuchender Personen)	
insgesamt	75
männlich	16
weiblich	58
divers	1

2022 stieg die Anzahl der Angehörigenberatung insgesamt um **+28%**. Insbesondere die Anzahl der ratsuchenden weiblichen Angehörigen **stieg um +33%**.

Psychosoziale Problembereiche (Mehrfachnennung) alle Altersgruppen	di- vers	männ- lich	weib- lich	gesamt
körperliche Gesundheit	0	51	27	78
psychische Gesundheit	0	92	40	136
familiäre Situation	0	69	31	100
Arbeit, Ausbildung und Schule	0	70	24	94
Alltagsstruktur	0	41	17	58
finanzielle Situation	0	33	11	44
problematische Wohnungssituation	0	35	10	45
rechtliche Situation	0	49	9	58
andere Gewalterlebnisse	0	8	15	23
sexuelle Gewalterlebnisse	0	2	7	9
Gewaltausübung	0	9	5	14
<p>Erstmals ermitteln wir neben der Anzahl der Personen, deren Grundinformationen und der in den Beratungsstellen erbrachten Leistungen, auch weitergehende begleitende Problembereiche der ratsuchenden Personen. Diese zusätzlichen Erkenntnisse ermöglichen einen Hinweis auf den festgestellten steigenden Hilfebedarf, der uns aufsuchenden Menschen und dient der weiteren Entwicklung und Planung unserer Angebote.</p>				

Komorbidie Störungen im Bereich Psyche gesamt			
insgesamt			136
männlich			96
weiblich			40
divers			0

Zunehmend wenden sich Menschen an uns, die neben der Suchtproblematik auch an einer psychischen Erkrankung leiden oder über Einschränkungen der seelischen Gesundheit berichten. Von 2021 zu 2022 ist der Anteil um **+11%** gestiegen. Mittlerweile betrifft das **40%** unserer Klientel. Im Vergleich dazu betrug im Jahr 2018 der Anteil der betroffenen Personen nur **18%**. Diese Zahl steigt in den letzten Jahren kontinuierlich an und ist neben der Verdreifachung der synthetischen Cannabis-Konsumenten die auffälligste Veränderung in den letzten Jahren.

Jugendberatung

Jugendberatung (bis 21 Jahre) und problematischer Konsum	
insgesamt	72
männlich	54
weiblich	18
divers	0

Die Anzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem problematischen Suchtmittel-Konsum ist leicht um **+4%** gestiegen. Die Anzahl der männlichen im Verhältnis zu weiblichen jungen Ratsuchenden beträgt 66%.

Jugendberatung und Substanzmittel (Mehrfachnennung)	divers	männlich	weiblich	gesamt
Alkohol		9	7	16
Amphetamine		11	2	13
Cannabis		42	15	57
MDMA		7	1	8
synthetische Cannabinoide		7	1	8
Kokain		4	1	5
Sonstiges		15	2	17

In dieser Personengruppe ist die führende Hauptdroge Cannabis. Hierbei handelt es sich um Menschen, die in der Regel bereits einen längeren problematischen Konsum aufweisen und zusätzliche Probleme in ihrer persönlichen, sozialen und schulisch-beruflichen Entwicklung aufzeigen.

Jugendberatung und psychosoziale Problembereiche (Mehrfachnennung)	divers	männlich	weiblich	gesamt
körperliche Gesundheit		8	4	12
psychische Gesundheit		23	13	36
familiäre Situation		22	10	32
Arbeit, Ausbildung und Schule		24	7	31
Alltagsstruktur		10	5	15
finanzielle Situation		8	1	9
problematische Wohnungssituation		9	1	10
rechtliche Situation		17	1	18
andere Gewalterlebnisse		2	0	2
sexuelle Gewalterlebnisse		2	7	9
Gewaltausübung		1	0	1

Wir haben im Jahr 2022 in den Beratungsgesprächen festgestellt, dass sich zunehmend Menschen mit Multiproblemlagen an uns wenden. Insbesondere in der Altersgruppe Jugendliche und junge Erwachsene nehmen diese Multiproblemlagen zu. Besonders auffällig ist die Zunahme von komorbiden Störungen im Bereich seelischer Gesundheit. Aus diesem Grund haben wir entschieden, auch diese Problembereiche zukünftig auszuwerten.

3.2 Angehörigengruppe „Eltern“

Gegenwärtig umfasst die Gruppe 66 Familien aus den Landkreisen Limburg/Weilburg, dem Westerwaldkreis, sowie dem Kreis Rhein-Lahn.

Im Jahr 2022 konnten die Begegnungsmöglichkeiten erstmals seit der Zeit der Pandemie wieder physisch und in Präsenz abgehalten werden. Es hat sich im Zuge der Distanzierung durch die Pandemie gezeigt, dass auch die Zahl der Teilnehmenden der Elterngruppe zurückhaltend war.

Dennoch ist das konstante Angebot, eines monatlichen Treffens über eine schriftl. Einladung beibehalten worden.

Weiterhin werden auch neue Familien angesprochen, die in den Beratungsstellen Limburg und Weilburg als Angehörige junger Erwachsener vorsprechen.

Die Treffen finden wie jeher, einmal im Monat statt, im Gruppenraum der Beratungsstelle in Limburg.

Die Elterngruppe ist nunmehr auch an das Netzwerk der Selbsthilfegruppen im Landkreis Limburg-Weilburg angeschlossen und bot somit am „Tag der Selbsthilfe 2022“ Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten, mithilfe eines Informationsstandes, der gemeinsam mit einer verantwortlichen Teilnehmerin betreut wurde.

3.3 Externe Drogenberatung in der Justizvollzugsanstalt Limburg

Arbeitsbedingungen der Externen Drogenberatung (EDB) in der JVA Limburg und Statistik für das Jahr 2022:

Der Arbeitsansatz der Externen Drogenberatung (EDB) ist konzeptionell an die Arbeit des Vereins für Integration und Suchthilfe e.V. angelehnt. Die Betreuung und Beratung der inhaftierten suchtmittelabhängigen und -gefährdeten Männer in der JVA Limburg basiert weiterhin auf der Grundlage der Konzeption, die von der Arbeitsgemeinschaft der Externen Drogenberatung in hessischen Justizvollzugsanstalten mit dem hessischen Ministerium der Justiz verabschiedet wurde. Diese Konzeption beinhaltet u. a. die wesentliche Aussage, dass die Externe Drogenberatung eine von der JVA unabhängige Institution ist und sich somit nicht mit vollzugsinternen Aufgaben befasst, d. h. eine Beteiligung am Konferenzsystem, bei der Vollzugsplanung oder bei Lockerungsüberlegungen findet nicht statt.

Äußere Arbeitsbedingungen:

Die Justiz Vollzugsanstalt Limburg verfügt offiziell über 58 Haftplätze für Männer und ist für den Landgerichtsbezirk Limburg zuständig. Es handelt sich bei dieser Institution um eine Anstalt, in der sich sowohl Untersuchungs- als auch Strafgefangene (Haftstrafen bis zu 9 Monaten für den Landgerichtsbezirk Limburg) befinden. In dieser Haftanstalt sind eine Kollegin und ein Kollege des Vereins für Integration und Suchthilfe e.V. im Rahmen einer halben Stelle beschäftigt. In der JVA Limburg existiert kein eigens für die EDB vorgesehene Büro. Die Gespräche finden in den Besuchsräumen, in Ausnahmefällen im Büro des Sozialdienstes oder in einer der Zugangszellen statt. In 2022 kam es bedingt durch die Pandemie auch zu Videoschaltungen und Telefongesprächen mit den Inhaftierten, die vom Sozialdienst der JVA organisiert wurden. Im Rahmen der eingeführten Budgetierung für Justizvollzugsanstalten durch das Hessische Justizministerium, werden seit 2004 die Vertragsverhandlungen direkt zwischen der JVA Limburg und dem Verein für Integration und Suchthilfe e.V. geführt.

Arbeitsweise:

Die Kontaktaufnahme erfolgt über ein schriftliches Anliegen des Inhaftierten - oder über Anfragen von Kolleginnen/Kollegen der EDB anderer Justizvollzugsanstalten. Nach Abgabe einer Namensliste durch die EDB, werden die Klienten von den Beamten des Allgemeinen Vollzugsdienstes in das jeweilige "Dienstzimmer" gebracht.

Das Beratungs-/Betreuungsangebot der EDB wird im Folgenden erörtert.

Schwerpunkte der Arbeit der externen Drogenberatung bestehen in:

- Information über aktuelle Suchthilfeangebote
- Vermittlungsarbeit in stationäre Langzeittherapieeinrichtungen
- Klärung der rechtlichen Vorbedingungen
- Vorbereitung (Motivation) auf die angestrebte Behandlung
- Terminplanung bezüglich Entlassung aus der JVA und Aufnahme in die Therapieeinrichtung
- Begleitung der Klienten in die jeweilige Therapieeinrichtung
- Haftbegleitung, wenn keine Vermittlung realisierbar oder gewünscht wurde

Da Einrichtungen des Strafvollzugs keinen adäquaten Umgang mit der Abhängigkeitsproblematik bieten, ist eines der Ziele der EDB in der JVA für möglichst viele Suchtmittelabhängige eine geeignete Rehabilitationsmaßnahme außerhalb des Vollzuges zu realisieren. Die Beratung richtet sich an Abhängige legaler und illegaler Suchtmittel. Den Auswirkungen von Kriminalisierung und gesellschaftlicher Ausgrenzung als Folge von zum Teil längeren Haftstrafen, trägt der Arbeitsansatz der EDB ebenfalls Rechnung.

Eine Zusammenarbeit mit JVA internen Diensten, Gerichten, Staatsanwaltschaften, Rechtsbeiständen, externen Drogenberatungen, Kostenträgern und Suchthilfeeinrichtungen ist eine prinzipielle Voraussetzung für die Umsetzung der dargestellten Arbeitsinhalte. Im Berichtszeitraum 01.01. bis 31.12.2022 wurden 56 inhaftierte Personen betreut. Damit ist die Anzahl

der Inhaftierten, die Kontakt zur Externen Drogenberatung aufnahmen, im Vergleich zum Vorjahr stark angestiegen. Insgesamt fanden 360 Einzelgespräche statt, d.h. im Durchschnitt wurden mit jedem Klienten 6,4 Gespräche geführt. Mit Angehörigen, Richterinnen und Richtern, Staats- und RechtsanwältInnen, BewährungshelferInnen etc. wurden insgesamt 66 Gespräche geführt, was 1,2 Gesprächen je Gefangenem entspricht. Bei insgesamt 3 Inhaftierten kam es zu Vermittlungen in therapeutische Maßnahmen. In allen 2 Fällen war eine Zurückstellung der Strafe nach § 57 Abs. 1 StGB die gesetzliche Grundlage der Vermittlung in eine stationäre Unterbringung. In einem Fall wurde die therapeutische Maßnahme nach Erreichen der Endstrafe angetreten.

Wie bereits in den vergangenen Jahren praktiziert, fand auch im Jahr 2022 bei Klienten, die vor Antritt einer geplanten therapeutischen Behandlung in eine andere JVA verlegt wurden, ein Informationsaustausch mit der dann zuständigen Beratungsstelle über den bisherigen Verlauf der Beratung statt, um schließlich vor Ort den von der Externen Drogenberatung Limburg begonnenen Kontakt fortzusetzen bzw. zu beenden. Entsprechendes galt natürlich auch für Klienten, die von anderen Justizvollzugsanstalten nach Limburg verlegt wurden. Durch den regelmäßigen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der Arbeitsgemeinschaft der Externen Drogenberatung in hessischen Justizvollzugsanstalten wird somit einer weiterführenden Beratung des Klientels Rechnung getragen.

Zum Abschluss soll, wie bereits in den vergangenen Jahren, noch auf die gute Zusammenarbeit sowohl mit der Anstaltsleitung als auch dem Sozialdienst der JVA Limburg hingewiesen werden.

Externe Drogenberatung in der JVA Limburg - Statistik 2022

Anzahl der betreuten Klienten:

	2019	2020	2021	2022
Insgesamt	50	50	48	56
Klienten mit einem Kontakt	13	4	8	6

Im Berichtszeitraum wurden 56 Inhaftierte beraten. Somit ist Anzahl der Ratsuchenden im Vergleich zu den Vorjahren stark angestiegen. Die Klienten, die nur einen einmaligen Kontakt zur Externen Drogenberatung hatten, nahmen lediglich ein Informationsgespräch in Anspruch. Auch eine kurzfristige Verlegung in eine andere JVA oder in den Maßregelvollzug erklärt die Anzahl der Einmalkontakte.

Anzahl der Beratungsgespräche:

	2019	2020	2021	2022
Insgesamt	355	400	328	426
Mit Klienten	280	4325	266	360
Mit Bezugspersonen	70	75	62	66

Die Anzahl der Beratungsgespräche stellt im Vergleich zu den Vorjahren eine Höchstmarke dar. Nach dem Abflauen der Pandemie, wurde der Kontakt zu den Externen Diensten des Vereins wieder verstärkt gesucht.

Alter der ratsuchenden Inhaftierten:

	2019	2020	2021	2022
Bis 18 Jahre	0	0	0	0
18 bis 25 Jahre	10	8	6	12
25 bis 35 Jahre	22	22	18	26
35 Jahre und älter	18	20	24	18

Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass sich die Anzahl der 18 bis 25-jährigen verdoppelt hat und die Anzahl der 25 bis 35-jährigen merklich gestiegen ist. Die Anzahl der älteren Inhaftierten (über 35 Jahre) ist hingegen wieder rückläufig. So senkte sich das Durchschnittsalter von 36,44 Jahre in 2021 auf 33,21 Jahre in 2022 – der jüngste Inhaftierte war 21 Jahre, der älteste Inhaftierte 67 Jahre alt.

Anzahl der Vermittlungen in therapeutische Einrichtungen:

	2019	2020	2021	2022
Insgesamt	2	4	3	3
In Einricht. für Alk./Medikamentenabhängige	0	0	0	1
In Einrichtungen für Drogenabhängige	1	3	1	2
In Übergangseinrichtungen	1	1	1	0
In Nachsorgeeinrichtungen	0	0	1	0

Durch die intensiven Überprüfungen von Anträgen gemäß § 35 BtMG durch die Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger der jeweiligen Staatsanwaltschaften als auch die Ablehnung von Therapiekostenanträgen durch die Kostenträger (Krankenkassen, Rentenversicherung und Landeswohlfahrtsverband) ist seit 2019 eine nahezu gleichbleibend geringe Anzahl von Vermittlungen zu registrieren. Somit nahmen im vergangenen Jahr 5,4 Prozent der Inhaftierten eine therapeutische Maßnahme in Anspruch.

Behandlungsbedürftige Probleme:

	2019	2020	2021	2022
Alkohol	3	2	1	3
Medikamente	1	1	0	0
Opiate	1	1	1	1
Cannabis	13	16	18	15
Kokain, Crack, XTC etc.	13	12	11	13
Politoxikomanie	2	6	5	10
Psychosoziale Probleme	40#	38#	34#	25#

Mehrfachnennungen (Psychosoziale- und Suchtmittelprobleme)

Bei der Statistik der behandlungsbedürftigen Probleme sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr ohne große Schwankungen. Die Klienten, die ein Kokain-, Crack- oder XTC - Problem hatten, stellen mit den Cannabiskonsumenten erneut die Hauptgruppe der behandlungsbedürftigen Suchtmittelprobleme im vergangenen Jahr. Der Anteil der politoxikomanen Klienten (Konsumenten von verschiedenen Suchtmitteln - keine Hauptsubstanz feststellbar) hat sich aber verdoppelt, trotzdem war bei den meisten Klienten eine Hauptdroge feststellbar. Die Be-

beratung aufgrund von Psychosozialen Problemen umfasste in erster Linie die Bereiche Schuldenregulierung (siehe auch Jahresbericht Externe Schuldnerberatung), Glücksspielabhängigkeit, Verlegung in das Heimatland und Fragen zur Unterbringung im Maßregelvollzug.

Einzugsgebiet:

	2019	2020	2021	2022
Limburg	9	8	7	6
Kreis Limburg-Weilburg	13	17	9	8
Rhein-Lahn-Kreis	1	0	0	0
Westerwaldkreis	0	1	0	0
Lahn-Dill-Kreis	12	16	17	8
Sonstige	15	8	15	34

Inhaftierte aus der Stadt Limburg, dem Kreis Limburg-Weilburg und dem Lahn-Dill-Kreis stellen erstmals nicht den größten Anteil des Klientels. Knapp 61 % der betreuten Inhaftierten kamen im Jahr 2022 nicht aus der Region.

3.4 Externe Schuldnerberatung in der Justizvollzugsanstalt Limburg

Schwerpunkte der Arbeit der Externen Schuldnerberatung:

- Sichtung vorhandener Schuldunterlagen
- Perspektivenentwicklung
- Vorbereitung (Motivation) auf die angestrebte Schuldenregulierung
- Erörterung von Sanierungsmöglichkeiten
- Klärung der Schuldensituation
- Kontaktaufnahme mit Gläubigern
- Antragstellung bei Fonds (Beantragung von Umschuldungsdarlehen)

Seit März 2011 ist der Verein für Integration und Suchthilfe e.V. (ehemals Jugend- und Drogenberatung Limburg) offiziell durch die Anstaltsleitung der JVA Limburg mit der Schuldnerberatung der Inhaftierten in der JVA beauftragt. Im Berichtszeitraum, also im Jahr 2022 wurden 34 inhaftierte Personen beraten. Insgesamt fanden 202 Einzelgespräche statt, d.h. im Durchschnitt wurden mit jedem Klienten 5,9 Gespräche geführt. Mit Gläubigern und Angehörigen wurden insgesamt 100 Gespräche geführt, was 2,9 Gesprächen je Gefangenen entspricht. Ein Inhaftierter erhielt ein Umschuldungsdarlehen vom Resozialisierungsfonds für Straffällige.

Externe Schuldnerberatung in der JVA Limburg - Statistik 2022

Anzahl der betreuten Klienten:

	2019	2020	2021	2022
Insgesamt	34	31	29	34
Klienten mit einem Kontakt	5	2	9	4

Im Berichtszeitraum wurden 34 Inhaftierte beraten – ein leichter Anstieg der Anzahl im Vergleich zum Vorjahr. Die Schuldenregulierung wird, wie bereits in den vergangenen Jahren, von den Inhaftierten angegangen.

Anzahl der Beratungsgespräche / Kontakte:

	2019	2020	2021	2022
Insgesamt	179	230	168	302
Mit Klienten	133	150	98	202
Kontakte mit Gläubigern	46	80	70	100

Die Anzahl der Beratungsgespräche mit den Inhaftierten ist massiv angestiegen. Auch die Anzahl der Gespräche mit deren Gläubigern und Angehörigen ist im Vergleich zum Vorjahr merklich gestiegen. Unter Kontakten mit Gläubigern sind telefonische als auch schriftliche Kontakte zu verstehen. Mit den jeweiligen Gläubigern fand in der Regel mehrfach schriftlicher Kontakt statt - statistisch festgehalten wurde jedoch nur der Erstkontakt.

Alter der ratsuchenden Inhaftierten:

	2019	2020	2021	2022
Bis 18 Jahre	0	0	0	0
18 bis 25 Jahre	6	3	2	4
25 bis 35 Jahre	13	9	13	15
35 Jahre und älter	15	19	14	15

Die Altersgruppe ab 25 Jahre und älter zeigte im vergangenen Jahr das größte Interesse an einer Schuldenregulierung. Diese Gruppe ist zahlenmäßig erneut leicht angewachsen. Der älteste Ratsuchende war 67 und der Jüngste 21 Jahre alt.

Einzugsgebiet:

	2019	2020	2021	2022
Limburg	6	6	3	2
Kreis Limburg-Weilburg	7	11	4	5
Rhein-Lahn-Kreis	1	0	0	0
Westerwaldkreis	0	0	0	0
Lahn-Dill-Kreis	9	8	11	3
Sonstige	11	6	11	34

Im Jahr 2022 stellten erstmals Inhaftierte außerhalb der Region den größten Anteil des Klientels (70,5 %).

3.5 Anonymes Sorgentelefon

2022 feierte das Anonyme Sorgentelefon Limburg sein 40-jähriges Bestehen.

Im Berichtsjahr 2022 sprachen 19 bis 29 aktive ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in 895 Telefonaten mit Anrufer*innen, die den Kontakt zum Anonymen Sorgentelefon aufgenommen hatten. Die Zahl der Mehrfachanrufe war erneut groß. Der Hauptbeweggrund war die Einsamkeit. Viele Arten von Anrufen gab es im Berichtsjahr; mehr Anrufe als im Vorjahr gab es vor allem aufgrund von wirtschaftlicher Not sowie Ehe- oder Partnerschaftsproblemen. 42 „Auflegeanrufe“ waren zu verzeichnen, d.h. der entstandene Telefonkontakt wurde sofort (im Unterschied zu ggf. Schweigeanrufen) wieder abgebrochen.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

19 bis 29 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten 2022 beim Anonymen Sorgentelefon aktiv im Telefondienst mit. Sechs schon länger pausierende Mitarbeiter*innen schieden im Jahr 2022 aus. Zum Jahresende 2022 pausierten zwei Mitarbeiterinnen langfristig.

Die Covid19-Pandemie hatte auch Auswirkungen auf die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Anonymen Sorgentelefons. Aufgrund der pandemiebedingten Situation gab es 2022 vier Abmeldungen. Bei den Telefondiensten mussten Gesprächszeiten zeitweise eingeschränkt werden; vor allem im Bereich der Zeit zwischen 19.30 Uhr und 22 Uhr fielen etliche Dienste aus. Dennoch konnte das Gesprächsangebot des Anonymen Sorgentelefons auch während des dritten Pandemiejahres durchgängig aufrechterhalten werden. Dafür gebührt den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein sehr herzliches Dankeschön!

2022 konnten alle Supervisionen (die wichtige professionelle Begleitung der Ehrenamtlichen, die auch dem Austausch untereinander dient) in Präsenz stattfinden, im ersten Halbjahr mit verringerter Teilnehmerzahl. Die Supervisionen der Mitarbeiter*innen fanden in zwei Gruppen, an unterschiedlichen Tagen, zu unterschiedlichen Uhrzeiten statt.

Die seit Herbst 2020 geplante, aufgrund der Pandemie immer wieder verschobene, neue interne Ausbildung, mit dem Ziel ehrenamtliche Mitarbeiterin bzw. ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Anonymen Sorgentelefon zu werden, konnte 2022 endlich durchgeführt werden. 13 Personen begannen im April mit dieser Schulung. Die Ausbildung umfasste insgesamt 75 Zeitstunden. Davon entfielen 55 Stunden auf den Theorieteil. Ausbildungsinhalte waren Grundlagen der Telefonberatung, Kommunikationsgrundlagen, Kommunikationstechniken und Methoden, Gesprächsführung, Selbsterfahrung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, das Entwickeln einer inneren Grundhaltung im Gespräch (Wertschätzung, Verstehen, Stimmigkeit) sowie besondere Problemfelder rund um mögliche Telefonate. Dazu kamen 10 Stunden Fortbildungsexkursionen (EUTB Weilburg, Nachsorge Villmar, Suchtberatung im VIS e.V. und Organisation des Anonymen Sorgentelefons) und zusätzlich 5 Stunden Hospitationen sowie begleitende Supervision. Ende Oktober begannen dann zehn neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen mit ihren eigenverantwortlichen Telefondiensten.

Fortbildungsveranstaltungen

Im Juni 2022 fand ein Fortbildungsabend bei der EUTB in Weilburg statt, dieser bereits gemeinsam mit den sich in der Ausbildung befindenden Mitarbeiter*innen. Pandemiebedingt nur für die neuen Mitarbeiter*innen fand im Juli ein Fortbildungsabend bei der Nachsorge in Villmar statt.

Das jährliche Fortbildungswochenende für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen konnte im November im Familienferiendorf Hübingen stattfinden. Themen waren mögliche Denkkontereisen zwischen Mann und Frau, das 4-Ohren-Modell, Kommunikationstheorien, Selbst- und Fremdeinschätzung sowie die Stärkung der Mitarbeiter*innen für die Arbeit am Telefon. Raum war auch für das Kennenlernen innerhalb der neuen Mitarbeitergruppe.

Verschiedenes

Die AST-AG, das heißt die gewählten Supervisionsgruppenvertreter*innen und die Koordinatorin, traf sich im Jahresverlauf an drei Terminen um sich über die Belange des Anonymen Sorgentelefons auszutauschen, zu beraten und Entscheidungen zu treffen.

Im März gab es eine Wanderung im Eisenbachtal, teilweise mit Angehörigen und Hunden.

Der 40-Jahre-AST-Jubiläumsausflug führte die Mitarbeiter*innen am 1. Oktober mit einem historischen Schweizer Postbus in die Abtei Marienstatt im Westerwald zur Besichtigung der Klosteranlage an der Nister, Kräutergarten, Videoführung und der Besichtigung der Bibliothek. Es folgte der Restaurantbesuch im Brauhaus. Zum Abschluss wurde ins Hofcafe Seck eingekehrt.

Die Weihnachtsfeier 2022 fand Ende November in einem Restaurant in Limburg statt.

Statistik

	2020	2021	2022
Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen + Mitarbeiter	21 - 27	22 - 24	19 - 29
Anzahl der Anrufe insgesamt	882	923	895
Auflegeanrufe (d.h. der Kontakt wurde sofort wieder abgebrochen)	25	18	42

Verteilung der Anrufe auf die einzelnen Monate

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
2020	66	73	79	81	67	63	72	72	72	74	82	81
2021	76	78	85	81	72	78	79	78	67	69	83	77
2022	70	72	73	57	59	46	83	86	75	79	93	102

Verteilung der Anrufe auf die beiden Schichten

Jahresvergleichszahlen	2020	2021	2022
Anrufe insgesamt	882	923	895
17.00 bis 19.30 Uhr	552	576	500
19.30 bis 22.00 Uhr	330	347	395

Verteilung der Anrufe auf das Geschlecht der Anruferinnen und Anrufer

Jahresvergleichszahlen	2020	2021	2022
Anrufe insgesamt	882	923	895
Davon weiblich	876	914	866
Davon männlich	6	9	29

Altersverteilung der Anruferinnen und Anrufer (teils geschätzt)

Jahresvergleichszahlen	2020	2021	2022
10 – 19 Jahre	1	1	0
20 – 29 Jahre	2	7	10

30 – 39 Jahre	3	7	16
40 – 49 Jahre	22	53	35
50 – 59 Jahre	109	117	156
60 – 70 Jahre	697	709	648
70 – 80 Jahre	31	15	19
Über 80 Jahre	17	14	11
Anrufe insgesamt	882	923	895

Thematische Aufteilung der Anrufe (ohne Mehrfachnennung)

Jahresvergleichszahlen	2020	2021	2022
Psychische Erkrankung	182	180	156
Suizidgefahr	1	2	6
Suchtproblematik	14	13	11
Ehe- oder Partnerschaftsprobleme	76	34	97
Test- oder Scherzanruf	0	0	1
Allgemeine Informationen	13	16	10
Sexanrufe	0	0	4
Schweigeanruf	0	0	0
Religiöse Fragen	0	3	1
Wirtschaftliche Not	4	9	39
Dank oder Lob	7	6	5
Familiärer Konflikt	56	59	63
Sonstiges	24	40	28
Konflikt am Arbeitsplatz	14	26	18
Häusliche Gewalt, sexuelle Belästigung	5	16	8
Einsamkeit	211	255	236
Trauer	9	7	2
Körperliche Erkrankung/Einschränkung	87	102	98
Probleme mit sonstigen Mitmenschen	111	111	97
Ängste aufgrund d. Covid19-Pandemie	68	44	15

Bei der thematischen Statistik der Anrufe wurden KEINE Mehrfachnennungen aufgeführt, wie sie jedoch in der Realität häufig vorkommen, z.B. sowohl eine Erkrankung als auch familiäre Probleme etc. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen entschieden jeweils am Ende des Gesprächs, welches der vordringlichste Anrufgrund war.

Entsprechend der von den Klient*innen angesprochenen Problematiken wurde während oder am Ende der entsprechenden Telefonate auf folgende Institutionen, Gruppen und Fachleute hingewiesen: Caritasverband Limburg, Caritasverband Rhein-Lahn, Diakonisches Werk Limburg-Weilburg, EUTB, GAB, Hausarzt, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V., Jugend- und Drogenberatung im VIS e.V., Krankenkasse/Pflegeversicherung, Pflegestützpunkt Limburg, Polizei, Psychotherapeuten-Adressen lt. Internet-Suche, diverse Selbsthilfegruppen.

4. Soziale- und berufliche Wiedereingliederung

4.1 Nachsorge Villmar

Die Besondere Wohnform Nachsorge Villmar ist eine Einrichtung zur sozialen und beruflichen Integration von primär suchterkrankten Menschen jeden Geschlechts nach Abschluss einer medizinischen Entwöhnungstherapie oder vergleichbaren Behandlung. Mit ihrer integrativen Zielsetzung dient die Nachsorge gleichermaßen der Absicherung des Therapieerfolgs wie der Klärung und Entwicklung einer tragfähigen Zukunftsperspektive. Sie fungiert daher spezifisch als Bindeglied zwischen dem stationären Setting der Therapie sowie dem ambulanten Setting eines Betreuten Wohnens als möglicher Folgemaßnahme.

Im Vergleich zu den beiden Vorjahren erschien das Zusammenleben im Alltag der Nachsorge 2022 vergleichsweise normalisiert. Die Corona-Pandemie, die uns zuvor in einen permanenten Ausnahmezustand versetzte, vermochten wir vor dem Hintergrund erfolgter Impfungen und stetiger Testungen gleichsam einzuhegen und ihr kontrolliert zu begegnen. Dabei blieben wir jedoch gefordert, das Infektionsgeschehen an sich und jede einzelne Erkrankung weiterhin nicht als gewöhnliche Begleiterscheinung abzutun. Zumal anders als in den Vorjahren Infektionen nicht ausblieben: Insgesamt fünf Bewohner*innen waren von Corona betroffen. Um die Wahrscheinlichkeit einer Verbreitung des Virus in der Einrichtung zu senken, behielten wir das Thema auch im Tagesgeschäft konsequent im Blick. Doch sollten wir auch in 2022 feststellen, dass allgemeine Testungen und die Umsetzung von Verordnungen das Virus intern unmöglich hätten eindämmen können. Entscheidend für den glimpflichen Verlauf auch dieses Jahres war erneut die vorbildliche gemeinsame Um- und Vorsicht unserer Bewohnerschaft.

In dem Maße, in dem die Pandemie, bedingt durch die täglichen Routinen, mehr und mehr in den Hintergrund zu rücken schien, konnten die spezifischen Nachsorgethemen, die Prozesse unserer Arbeit wieder stärker ins Blickfeld treten. Dabei erwies sich der Trend zur längeren Verweildauer in der Einrichtung, der in den Vorjahren bereits zutage trat, in 2022 wiederholt als ein maßgebliches Faktum. Waren Aufenthalte von mehr als zwölf Monaten in den Jahren vor 2020, als dies für weniger als 15 % der Klientel zutraf, eher die Ausnahme, so war das in 2021 bereits bei über 30 % und in 2022 schließlich bei über 50 % der Fall.

Unseres Erachtens lässt sich die längere Nachsorgedauer nur bedingt auf die Corona-Pandemie oder etwa darauf zurückzuführen, dass infolgedessen Probleme bei der Wohnungssuche auftraten. Ursächlich hierfür erscheinen uns vielmehr zwei Gründe: Einerseits die konstant hohen Mietkosten auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt, die es unseren Betreuten wie vielen Menschen im ALG II-Bezug erschwerten, eine öffentlich finanzierte Wohnung zu finden; sowie andererseits und nicht zuletzt die gesteigerten Hilfebedarfe unserer Klientel.

So nehmen wir, wie in den Vorjahren, neben physischen vermehrt psychiatrische Hilfebedarfe wahr, die über die Eingangsphase der Nachsorge hinaus eine oft konstante medizinische oder therapeutische Begleitbehandlung erfordern. Der erweiterte Hilfebedarf war zugleich Motiv und Impuls, nicht nur die Kooperation mit den entsprechenden Fachambulanzen im Landkreis zu verstetigen, sondern das Thema der Komorbidität dauerhaft auf die Agenda zu setzen und unser Hilfeangebot an den erweiterten Bedarfen auszurichten.

Dazu zählt auch, den Kontakt zum Zweig der Psychisch-Krankenhilfe in unserem Trägerverein auszubauen, um die vorhandene Fachlichkeit synergetisch zu stärken und zum Nutzen der von uns betreuten Menschen stärker einzubringen. Letztlich sehen wir uns gefordert, den Rahmen der neuen Teilhabegesetzgebung auch voll auszuschöpfen. Ob und inwiefern sich der Wandel im Hilfesystem darin versteht und als flexibel erweist, auch den der Bedarfe personenzentriert zu antizipieren, wird sich auf allen Ebenen aber zukünftig erst erweisen müssen.

Ein anderes Thema, das in 2022 auch vor dem Hintergrund erweiterter Hilfebedarfe mehr ins Blickfeld rückte, war das der baulichen Gegebenheiten unserer Einrichtung. Angesichts auch weiterhin stetiger Renovierungserfordernisse, parallel zum Tagesgeschäft, entschlossen sich das Einrichtungsteam und die Geschäftsleitung dazu, die Frage des Fortbestands der Einrichtung unter den aktuellen Gegebenheiten offen zu diskutieren. Ein wesentliches Ergebnis der Diskussion war eine für das Folgejahr avisierte „Zukunftswerkstatt“, die einen fortgesetzten Austausch aller Beteiligten über räumliche Perspektiven der Nachsorge einleiten soll.

Dass jedoch trotz einer Normalisierung des Arbeitsalltags letztlich auch in 2022 Folgeeffekte der Pandemie bestehen blieben, lässt sich nicht ausblenden. Noch immer waren soziale Kontakte keineswegs so selbstverständlich definiert, dass deren Qualität nur ansatzweise die Zeit vor der Pandemie hätte erreichen können. So setzten wir vorsichtshalber nochmals einen Teil der Gemeinschaftsaktivitäten aus, um sie durch Alternativen im Kleingruppen- und Einzelsetting zu ersetzen. Verbindlich blieb für uns, das integrative Angebot im Kern aufrechtzuerhalten und es für alle Bewohner*innen individuell nutzbar zu gestalten. Dazu zählte für uns natürlich auch, unserem Selbstverständnis wie unserem sozialräumlichen Auftrag gemäß, unsere Bewohnerschaft gezielt darin zu unterstützen, Besuchs- und Übernachtungskontakte vermehrt auch wieder außerhalb der Einrichtung zu pflegen.

Veränderungen unterworfen war auch der Kontakt mit den Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, mit denen die Nachsorge kooperiert. Ob als Folge der Pandemie oder durch sie begleitet, der fachliche Austausch, der vormals nahezu regelhaft auf der persönlichen Ebene der Fachkräfte stattgefunden hat, etwa zentral im Übergang von Therapie in Nachsorge im gemeinsamen Übergabegespräch mit Klient*innen, muss sich offenbar erst wieder etablieren. Einen maßgeblichen Beitrag hierzu könnten die jeweiligen Kostenträger von Therapie und Nachsorge leisten, indem sie den Hilfebedarf jedes Einzelnen einrichtungsübergreifend zum Ausgangskriterium der Leistungen und deren Abstimmung aufeinander erheben.

Eine durchweg erfreuliche Entwicklung nahm weiterhin die vereinsinterne Zusammenarbeit mit den beiden anderen integrativen Einrichtungen des Trägervereins, dem Arbeitsprojekt Job & Work und dem Betreuten Wohnen. Der mit beiden praktizierte regelhafte Austausch trug wesentlich zum Informationsfluss zwischen den Einrichtungsteams bei und steigerte so nicht zuletzt die Hilfequalität für die von uns gemeinsam betreuten und beschäftigten Menschen. Als Erweis fachlich analoger Rahmen- und Zielsetzungen versteht sich schließlich auch der neu aufgelegte Flyer der drei Einrichtungen im Verbund.

Die Zusammenarbeit der Nachsorge mit vereinsexternen Institutionen und Trägern unterteilte sich wie gewöhnlich in jene, mit denen wir vornehmlich in fachlicher und jene, mit denen wir zusätzlich noch in wirtschaftlicher Hinsicht kooperierten. Zu den erstgenannten Institutionen zählten etwa medizinische wie psychiatrische Kliniken und Praxen, staatliche Instanzen wie Gerichte, die Bewährungshilfe, die Kreisführerscheinbehörde und gesetzliche Betreuungen, aber auch Jugendämter und der örtliche Kindergarten, bis hin zu Trägern der beruflichen Aus- und Fortbildung. Unter den zweitgenannten Institutionen behielten auch in 2022 der für uns territorial zuständige Träger der Eingliederungshilfe, der LWV Hessen, sowie das Jobcenter des Landkreises ihre besondere Bedeutung.

Den Austausch mit beiden Institutionen stetig zu pflegen und situativ auch zu intensivieren, betrachten wir nicht als Selbstzweck, sondern als Aufgabe, die wir um unserer Bewohner*innen willen konsequent wahrnehmen. Mit beiden als maßgeblichen Kostenträgern der Nachsorge haben wir darum auch das diesjährig zentrale Thema der längeren Verweildauer in unserer Einrichtung erörtert. Veränderte sich mit diesem Trend doch nicht nur der Charakter der Nachsorge von einer Einrichtung der sozialen und beruflichen Integration zugleich zu einer mit unspezifischen Wohnheimattributen; sondern notwendigerweise auch ihr Leistungsangebot – was alle im Hilfesystem beteiligten Partner je für sich auch zu realisieren gefordert sind.

Das Team der Nachsorge Villmar wird sich jedenfalls auch in Zukunft fachlich für die Belange der von uns betreuten Menschen einsetzen: gemeinsam mit unseren internen und externen Partnern, mit dem Ziel, unseren Bewohner*innen in einem geschützten suchtmittelfreien Rahmen Chancen zur vollen Teilhabe zu eröffnen: sich realistische Aufgaben zu setzen, sich in der Bewältigung alltäglicher Anforderungen zu üben, sich sozial und beruflich zu erproben und einzugliedern, um für sich tragfähige sinnstiftende Lebensperspektiven zu entwickeln.

4.2 Betreutes Wohnen Sucht

Betreutes Wohnen ist ein ambulant aufsuchender Dienst für Menschen mit einer Suchterkrankung gemäß § 53 SGB XII. Vorrangig richtet sich das Angebot an Menschen, die sich für ein abstinentes Leben entschieden haben oder sich in einer substitutionsgestützten Behandlung befinden. Aber auch aktuell Suchtmittel konsumierende Menschen, die (noch) nicht für eine Abstinenz zu erreichen sind, können durch das niedrigschwellige Betreute Wohnen Sucht versorgt werden und so Stabilität durch Reduktion sozialer und gesundheitlicher Schäden erhalten.

Das Angebot des Betreuten Wohnens bietet einerseits Unterstützung bei der sozialen und beruflichen Wiedereingliederung (bei Abstinenz oder stabiler Substitution), andererseits im niedrigschwelligen Bereich (bei schwieriger Substitution oder aktuell konsumierenden Klientinnen und Klienten) Überlebenshilfe, wenn andere Betreuungsformen nicht in Frage kommen. Die Hilfe und Unterstützung wird sowohl beim Leben in eigener Wohnung (Betreutes Einzelwohnen) als auch in einer abstinenten Wohngemeinschaft (Betreute WG) gewährt.

Der Verein für Integration und Suchthilfe e.V. setzt das abstinentes Betreute Wohnen konzeptionell an das Ende einer therapeutischen Behandlung, d.h. entsprechende stationäre Vorbehandlungen und eine ausreichend stabile Persönlichkeit sind notwendig. Für die Aufnahme in eine Wohngruppe muss eine entsprechend lange Zeit der Abstinenz vorgewiesen werden können. Außerdem muss die Fähigkeit für ein soziales Miteinander vorhanden sein.

Vorrangiges Ziel des abstinenten Betreuten Wohnens Sucht ist die soziale und berufliche Wiedereingliederung unter dem Gesichtspunkt der Sucht- und Drogenfreiheit. Bei der Hinführung zu einem eigenständigen und selbst verantworteten Leben bietet das Betreute Wohnen Anleitung, Unterstützung und Hilfen in folgenden Bereichen:

- Bewältigung von Krisensituationen (z.B. Aufarbeitung von Rückfällen),
- Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung,
- Haushaltsführung / Haushaltsorganisation und Umgang mit Geld,
- Umgang mit Behörden / ärztl. Versorgung,
- Unterstützung bei der Berufsfindung / Berufsdurchführung,
- Freizeitgestaltung,
- Bewältigung von Beziehungskonflikten,
- Einhaltung von Regeln (z.B. Wohngruppenregeln, Hausordnung).

Für die in Substitution befindlichen Personen entfallen die oben genannten Vorbedingungen. Eine Betreuung findet nur im Rahmen des niedrigschwelligen Betreuten Einzelwohnens statt. Für die Personengruppe der substituierten bzw. der aktuell Suchtmittel konsumierenden Menschen dient das niedrigschwellige Betreute Wohnen vorrangig der sogenannten „Harm-Reduction“, also der Schadens- bzw. Risikominderung.

Die abstinenten Wohngruppen in Limburg befinden sich im zweiten Obergeschoß und im Dachgeschoß der Jugend- und Drogenberatung Limburg, Konrad-Kurzbold-Str. 3.

Das Haus liegt in zentraler Lage von Limburg, daher sind alle Kaufhäuser, Einzelhandelsgeschäfte, Behörden und der Bahnhof mit der Anbindung nach Frankfurt/Koblenz/Gießen in 5-10 Gehminuten zu erreichen. Über die Autobahn und Bundesstraßen ist eine direkte Anbindung nach Frankfurt/Köln/Koblenz/Weilburg/Wetzlar/Gießen vorhanden.

Die abstinente Wohngruppe Weilburg befindet sich im Dachgeschoß der VIS e.V. Geschäftsstelle Weilburg, Adelheidstraße 3. Das Haus liegt am nordöstlichen Rand der Stadt. Der Stadtkern, Einzelhandelsgeschäfte und Behörden sind in 10 Gehminuten zu erreichen. Weiter außerhalb liegender Geschäfte/Betriebe können mit dem im 30 Minutentakt fahrenden Citybus erreicht werden.

Alle drei Wohngruppen sind in den Gemeinschaftsräumen vollständig ausgestattet. Die jeweiligen Zimmer der Bewohner sind unmöbliert. Die Nutzungsentschädigung orientiert sich an dem vom Sozialamt und vom Jobcenter genehmigten Mietpreis.

Supervision

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nahmen im Berichtsjahr an regelmäßigen Supervisionen teil, bei denen die Arbeit reflektiert wurde und sie Anregungen und konstruktive Kritik erfahren konnten.

Statistik des Betreuten Wohnens 2022 - Jahresvergleichszahlen

Betreute	2020	2021	2022
Gesamt	40	42	50
Männlich	30	30	35
Weiblich	10	12	15
Alter	2019	2021	2022
18 - 25 Jahre	0	3	0
26 - 35 Jahre	12	11	11
36 - 45 Jahre	13	11	14
46 Jahre und älter	15	17	25
Aufnahme in das Betreute Wohnen			
Aus stationärer Therapie	1	1	6
Aus der stationären Nachsorge Villmar	25	6	6
Aus selbständiger Lebensform / Eig. Wohnung	2	5	10
Sonstige / Inhaftierung / Obdachlosigkeit	3	1	0

4.3 Arbeitsprojekt Job & Work

Was ist Job&Work und was machen wir

Job&Work ist ein Arbeitsprojekt. Es dient zur Einübung beruflicher und sozialer Fähigkeiten. Das Ziel ist die Eingliederung in den Arbeitsmarkt durch den Erwerb von Qualifikationen und den Abbau von Vermittlungshemmnissen.

Die Maßnahme wendet sich insbesondere an abstinente suchtmittelabhängige Menschen aus dem Landkreis Limburg-Weilburg. Das Arbeitsprojekt steht allen Menschen offen, die bereit sind die Regeln von Alkohol- und Drogenabstinenz zu akzeptieren. Für sogenannte Arbeitsgelegenheiten (AGH) gelten die Zugangsvoraussetzungen nach § 16 d SGB II und der Abschluss einer Eingliederungsvereinbarung über das Job Center Limburg-Weilburg.

Im Verlauf der Arbeitsgelegenheit werden berufliche Ziele formuliert und in regelmäßigen Gesprächen überprüft und angepasst. Es erfolgt eine Rückmeldung über die Wahrnehmungen im Arbeitsumfeld durch das Team der Arbeitsanleiter*innen.

Durch vielfältige Beeinträchtigungen der Teilnehmer*innen besteht ein sehr hoher Betreuungsbedarf. Dieser wird durch diverse Diagnosen im Bereich von Sucherkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen, Schuldenregulierung, Straffälligkeit, alle erdenklichen persönlichen und sozialen Probleme

und selbstverständlich auch durch die Klärung von Konflikten und Anforderungen aus der Arbeitstätigkeit bestimmt.

Die Arbeitsprozesse sind überschaubare Aufgaben mit klarem Auftrag. Die Klarheit erleichtert es den Beschäftigten, Erfolge durch Tätigkeit zu erlangen und so ihre Leistungsfähigkeit messbar zu erweitern, um daraus weitere Motivation zu generieren.

a) Garten und Landschaftspflege

Im Bereich der Garten- und Landschaftspflege verschönern und pflegen wir mit Schnitt und Pflanzungen Flächen und Beete, die sonst brachliegen, treffen Maßnahmen im Bereich Tier- und Insektenschutz oder helfen Naturschutzorganisationen bei der Durchführung ihrer Projekte. Die Teams im Bereich der Arbeitsgelegenheiten grenzen sich von gewerblichen Aufträgen klar ab, da unsere Aufträge zur Verschönerung oder dem zusätzlichen Naturschutz dienen und sie ohne Arbeitsgelegenheiten nicht durchgeführt würden.

b) Recycling

Im Bereich Recycling ergänzt unsere Tätigkeit die Pflicht aus dem Gesetz über das Inverkehrbringen, die Rücknahme und die umweltverträgliche Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten (ElektroG). Die Kommunen sind zur Einrichtung von Sammelstellen von Elektroschrott für private Haushalte verpflichtet und der Handel ebenso zur Rücknahme von Altgeräten. Die Praxis zeigt jedoch, dass insbesondere viele Großgeräte nicht den Weg in die Wiederverwertung finden, sondern oft nicht umweltgerecht entsorgt oder aufbewahrt werden. Deshalb hat sich der Landkreis Limburg-Weilburg dazu entschlossen, ein zusätzliches Angebot für Privathaushalte zu schaffen. Unsere Tätigkeit umfasst die Abholung und Zuführung in die Wiederverwertung von Elektro Großgeräten. Der Service ist für Bewohner des Landkreises kostenfrei und insbesondere für ältere und körperlich eingeschränkte Mitbürger*innen besonders wertvoll. Er steht allen Bewohnern des Landkreises zur Verfügung – die fachgerechte Entsorgung ist gewährleistet und dient damit dem Umwelt- und Naturschutz und ist zusätzlich zur gesetzlichen Verpflichtung aus dem ElektroG.

1. Entwicklungen, Beobachtungen und Statistik 2022

Im Jahr 2022 zeichnen sich immer deutlicher die aktuellen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und Veränderungen in der Struktur der Hilfesuchenden Menschen ab.

Nach unserer Wahrnehmung sucht der Arbeitsmarkt Menschen in allen Bereichen, nicht nur Fachkräfte. Es scheint einen erheblichen Mangel an Arbeitskräften zu geben, so dass auch Menschen mit Vermittlungshemmnissen ein Arbeitsangebot erhalten, die in den vergangenen Jahren keinen Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden hätten. Die Anzahl potentieller Maßnahmenmitarbeiter*innen scheint gering zu sein. Vermutlich ist dies ein Grund weshalb wir durch das zuweisende Job-Center wenige Anfragen für AGH Maßnahmen erhalten haben.

In unserer Nachsorgeeinrichtung, die in den vergangenen Jahren für einen kontinuierlichen Zufluss von Maßnahmenmitarbeitern*innen sorgte, werden immer mehr Menschen mit multiplen Problemlagen aufgenommen. Diese schließen immer öfter eine Arbeitsmaßnahme aus.

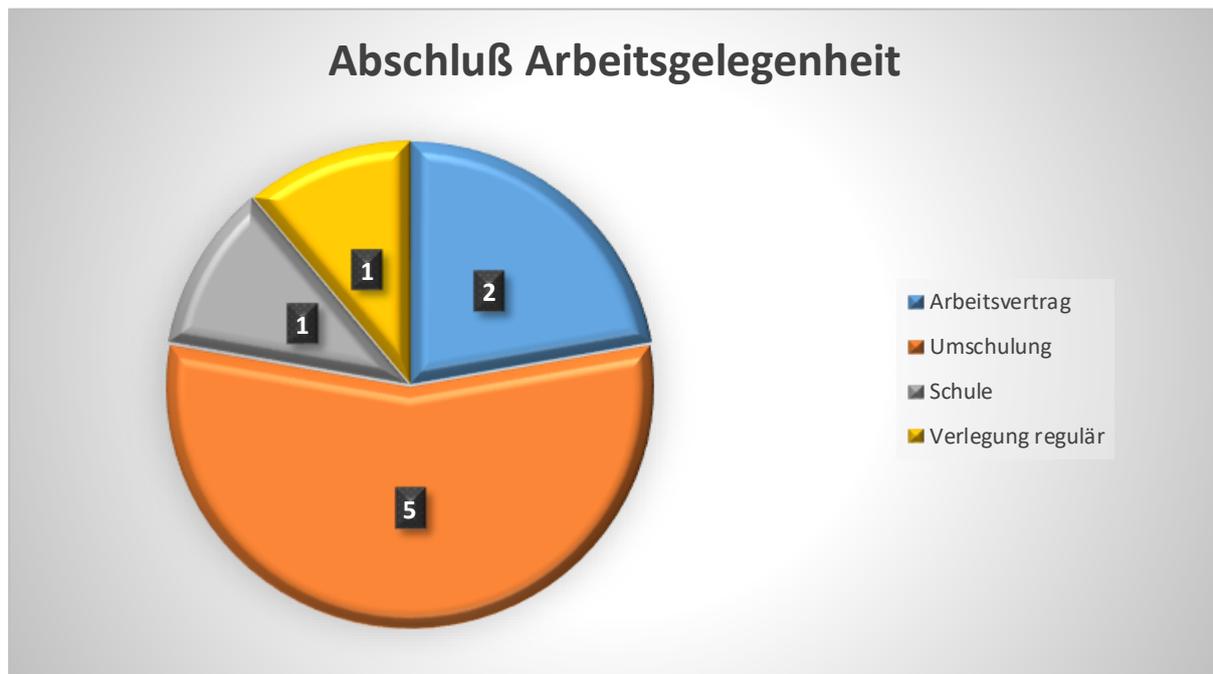
Diese Umstände führten in unserer Einrichtung dazu, dass die geplanten Arbeitsplätze in den Maßnahmen nicht voll ausgelasteten waren. Daraus folgt für 2023 eine Anpassung der Maßnahme und damit die Verringerung der AGH-Plätze.

Wie in allen Lebensbereichen spielt die Corona-Pandemie auch bis Ende 2022 eine zentrale Rolle in der konkreten Arbeitssituation vor Ort. Viele Schutzmaßnahmen, Separation von Mitarbeitenden durch die Bildung von Einsatzteams oder mobiles Arbeiten, hatten starke Auswirkungen auf unseren Kontakt zu Kollegen*innen und die praktische Arbeit. Selbstverständliche Arbeitsabläufe mussten immer wieder neu organisiert und auf Verordnungen und gesetzliche Regelungen, oft innerhalb von wenigen Tagen, angepasst werden. Dadurch entstehen Belastungen und Druck. Diese Maßnahmen und etliche Erkrankungen haben erhebliche Arbeitskraft gebunden.



Bei Job&Work waren im Laufe des Jahres 2022 insgesamt 35 Menschen tätig, die auf bis zu 28 „Planstellen“ verteilt sind. Wir haben einen festen Mitarbeiterstamm von derzeit zwölf Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit. Darin sind die Arbeitsanleiter*innen, die Fachkräfte in der Landschaftspflege, die LKW-Fahrer*innen, die Verwaltung sowie die pädagogische Begleitung und Leitung enthalten. Im Bereich der Angestellten in Maßnahmen konnten wir 2022 eine Stelle besetzen. Zwei der Beschäftigungsmaßnahmen mussten im Laufe des Jahres beendet werden.

Im Berichtszeitraum 2022 gab es acht geplante Arbeitsgelegenheiten, die sich auf die Bereiche Recycling und Landschaftspflege gleich verteilen. Bei diesen Stellen findet die stärkste Fluktuation statt. Dies ist gewollt, da die Maßnahmen zeitlich begrenzt sind und den Wiedereinstieg oder Start in ein geregeltes Erwerbsleben darstellen sollen. Von den acht AGH war eine über den gesamte Berichtszeitraum von der gleichen Person besetzt. Neun Mitarbeitende haben ihre Tätigkeit beendet. Die Beendigung der Maßnahmen erfolgte aus diversen Gründen. Alle sind weiter im Qualifizierungsprozess oder haben einen Arbeitsvertrag unterschrieben. Die Plätze in den Maßnahmen waren Anfang des Jahres kontinuierlich besetzt. Im Laufe des Jahres machten sich jedoch oben genannte Faktoren bemerkbar, so dass einige AGH-Plätze nicht nachbesetzt werden konnten.



Durch tagesstrukturierende Maßnahmen, Bundesfreiwilligendienst (BFD) und Gerichtsstunden gab es bis zu fünf weitere Beschäftigungsverhältnisse in 2022. Diese Beschäftigungen sind eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebotes und ermöglichen einen „Quereinstieg“ in andere Maßnahmen oder die Überbrückung von Wartezeiten. So konnte z. B. eine Mitarbeiterin, nach dem Ableisten von Gerichtsstunden, in eine Maßnahme wechseln und ein Mitarbeiter aus den Arbeitsgelegenheiten hat sich für den BFD entschieden.

2. Einordnung und Aussichten

Durch die Reduzierung der AGH-Plätze, die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und der Zielgruppe, müssen wir in Zukunft unser Handeln anpassen und unser Angebot entwickeln. Wir sind bestrebt, weiterhin AGH-Plätze anzubieten. Dazu haben wir einige Maßnahmen eingeleitet. Wir möchten die Arbeitsplätze insgesamt attraktiver und vielfältiger gestalten. Wir halten dafür z. B. eine Erhöhung der Mehraufwandsentschädigung, Anpassung der Arbeitszeiten und die Erschließung neuer Tätigkeitsfelder für sinnvoll. Ein weiteres Ziel ist das Angebot in den zuweisenden Institutionen wieder stärker in Erinnerung zu bringen.

Abschließend bleibt unser herzliches Dankeschön an alle Unterstützer, Auftraggeber und Kooperationspartner. Vielen Dank und auf weitere gute Zusammenarbeit!